

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 8 (1953)

**Heft:** 2

**Artikel:** Fehlerhaftes Kompostieren

**Autor:** Hurni, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-890657>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Hand:** Was der Bodenflora schadet, das schadet auch Pflanze, Mensch und Tier. Diese Wahrheit muß sich durchsetzen, weil im Kampf gegen die Entartung allem voran eine gesunde Nahrung geschaffen werden muß, wenn die Menschheit nicht letztlich ihren eigenen Schöpfungen und Taten zum Opfer fallen soll.

## *Fehlerhaftes*

# **Kompostieren**

Im ganzen Land entdecken immer mehr Bauern den Wunderdünger Kompost. Ihr Erfolg damit spricht sich herum. Mit dem wachsenden Interesse nehmen aber auch die Mißerfolge mangels gründlicher Kenntnis zu. Alle jene, die glauben, mit ein bißchen Nachahmen die Erfolge der gründlich Arbeitenden einheimsen zu können, irren sich. Kompostieren heißt nicht Mist auf einen Haufen werfen und seinem Schicksal überlassen. Das Ziel besteht darin, in kurzer Zeit möglichst vollkommen abgebauten organischen Dünger zu erhalten.

Welches sind die Fehler, die das Erreichen dieses Ziels gar oft verhindern?

Auf die Klage hin, daß der Abbauprozess gar nicht wunschgemäß vonstatten gehe und im Innern des Haufens ein sehr großer Kern sich überhaupt nicht verändere, habe ich die Kompostanlage dieses Freundes besichtigt. Die angelegten Walme wiesen eine Höhe von zwei Metern und eine Breite von wenigstens drei Metern auf. Diese Haufen sind zu groß. Nur die äußere Schicht wird richtig durchlüftet. Da die abbauenden Bakteriengruppen atmende Lebewesen sind, dringen sie nur so weit wie die Luft in den Haufen hinein. Bei einer solchen Diskussion äußerte sich einst ein Zuhörer und warf ein, daß auch bei kleinen Haufen, die maximal ein Meter hoch seien, ein speckiger, nicht abgebauter Kern bleibe. Auf die Frage, wie oft und in welchen Zeitabständen er die Haufen umgearbeitet habe, gab er zu, überhaupt nie etwas daran getan zu

haben. Nach den ersten sechs Wochen beginnen die Haufen infolge des Abbauprozesses zusammenzufallen und schließen sich selber von der Luftzufuhr ab. Wenn dieser Moment zum Umarbeiten verpaßt wird, ist ein entscheidender Fehler passiert. Die atmenden Bakteriengruppen werden zurückgedrängt oder gehen zugrunde. Erst mit dem Wiederzutritt der Luft können sie sich wieder vermehren und ihre Aufgabe auch im Kern des Haufens erfüllen. Wer das Umarbeiten der Haufen nach sechs Wochen, und wenn möglich später noch einmal, verpaßt, hat nach sechs Monaten keinen für den Acker verwendungsbereiten Kompost. Den gleichen Zielen dient das Aufschichten des Mistes in möglichst steilen Schichten, um eine bessere Durchlüftung zu erzielen. Komposthaufen, die auf Betonuntergrund oder auf Holzunterlage über Güllengruben angelegt werden, weisen ebenfalls einen langsameren Abbauprozess auf, weil ihnen der Kontakt mit den Bodenlebewesen fehlt.

Bei den Aussprachen über das Kompostieren des Mistes melden sich immer noch Leute, denen es trotz alledem nicht gelungen ist. Da hat es einmal zu lange nicht mehr geregnet, die Haufen haben sich zu stark erhitzt und sind ausgetrocknet. So hört natürlich der Abbauprozess auf, und wertvolle Stoffe gehen verloren. Daß das Leben im Komposthaufen wieder in Gang kommt, braucht es Feuchtigkeit. Warum denn mit Gießen warten, bis der Unterbruch da ist? Die unreifsten Komposthaufen sieht man oft im Frühling — weil sie den ganzen Winter gefroren waren. Da hört ebenfalls alles Leben darin auf. Gegen das Austrocknen und das Gefrieren sind die Kompostwalme mit einer Schicht Stroh oder Tannenreisig («Chris») zu schützen. Dieses Material eignet sich deshalb so gut, weil es vor Hitze und Kälte schützt und trotzdem luftdurchlässig ist.

«Wenn es zum richtigen Kompostieren noch mehr braucht, will ich überhaupt nichts mehr davon wissen ... » Ich höre die Seufzer.

Es braucht nur noch gute Erde zum Kompostieren des Mistes. Wer darum weiß, daß mit der guten Erde Bakterien in den Komposthaufen gebracht werden, verwendet eben keinen toten, aus der Tiefe stammenden Grund. Jene aber, die erst mitten im Heuet merken, daß der Vorrat an Erde zu Ende gegangen ist, verlästern meistens auch das Kompostieren des Mistes als zeitraubende Arbeit und verwenden wieder chemischen Dünger.

Wer nicht denken und planen kann, für den denkt die Düngerfabrik um sein gutes Geld recht gerne. Alle aber, die mit richtig zubereitetem Kompost gedüngt haben, sind von seiner Wirksamkeit so überrascht, daß ihnen diese Arbeit zu einer der wichtigsten geworden ist.

Hans Hurni

## Aus der Praxis des biologischen Landbaues

### *Sommerarbeiten im biologisch geführten Betriebe*

Nach den Mitteilungen eines im biologischen Landbau erfahrenen Kameraden.

Anfang Juli sollten alle Bäume mit dem Blattspritzmittel behandelt werden. Versuche haben uns gezeigt, daß das Blattspritzmittel auch das Aroma der Früchte verbessert. Das gleiche ist in seiner Wirkung auch für das heranwachsende Gemüse zu sagen. Nach unserem Dafürhalten dürften Erzeugnisse, die nicht mit diesem Spritzmittel behandelt wurden, nicht als *vollwertige* biologisch gezogene Produkte angesprochen werden. Um das Wachstum bei Klee und Luzerne auch im Hochsommer auf der Höhe zu halten, ist nach dem zweiten Schnitt nochmals eine Behandlung mit dem Bodenspritzmittel notwendig.

Besondere Aufmerksamkeit ist den Kompostaufhaufen zu schenken. Im Hochsommer besteht die Gefahr der Uerberhitzung. Aus diesem Grunde werden die Haufen nicht über einen Meter hoch aufgelegt. Dafür schichten wir die einzelnen Lagen darin so steil als möglich auf. So bleibt der Kompost möglichst lose und wird bis auf den Grund gut durchlüftet. Bis sechs Wochen nach Beendigung des Haufens muß dieser umgeschichtet werden. Auch diese Arbeit lohnt sich stets. Die Präparate werden gleich nach Beendigung des Haufens beigesetzt. Der Kompost ist vor zu starkem Austrocknen zu schützen. Wo der Kompostplatz nicht von Bäumen be-